

Die
„Weißeritz-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
nahmen, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr viel-
same Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Za-
bellartige und complicirte
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
gangslos, im redaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Ausfirtten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 80.

Dienstag, den 12. Juli 1898.

64. Jahrgang.

lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Endlich hat das Vogel-
schießen, das Sommerfest der Dippoldiswalder, seinen
Anfang genommen, aber bei welcher Witterung! Zwar
blieb der Sonnabend fast ohne Regen, und der Auf-
enthalt in den Schanckstätten des Festplatzes war in
Folge der Wärme ein sehr angenehmer. Aber eben
dieser hohe Stand der Temperatur ließ für den Sonn-
tag ungünstiges Wetter fürchten, und so war es auch.
Zwar kam es nicht zu einem anhaltenden Regen, aber
Flöge um Flöge sprühte ihr bodenerweichendes Naß
herab, so daß die Schützenkompagnie zu ihrem Aus-
zuge, dem sich der Militär- und „Lurnverein“, die Er-
holung und Feuerwehr, sowie der Verein „Glück zu“
anschlossen, einen weniger feuchten Augenblick erhaschen
mußte. Vorher hatten sich die Schützen im Rathhaus-
saale zu dem üblichen Frühstücke versammelt, bei dem
die Reihe der Toaste Herr Vorsteher Stadtrath
Viebel mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf
S. M. König Albert eröffnete. Darauf brachte Herr
Vorsteher Oberlehrer Hellriegel einen Trinkspruch aus
auf die 3 Schützenkönige (Privatus Schumann, Stadt-
rath Reichel und Kaufmann Ohnes) und Herr Lehrer
Budel einen solchen auf die 3 Marschälle (Schlosser-
meister Kessler, Hospitalverwalter a. D. Wolf und
Bäckermeister Schumann), Herr Feldwebel Wende dankte
den städtischen Behörden für freundliches Wohlwollen,
Herr Sparassensassessor Kunzmann gedachte der 3 Ehren-
mitglieder (Bürgermeister Voigt, Stadtrath Heinrich
und Friedensrichter Wendler), Herr Privatus Ohffel
begrüßte die Gäste, unter denen sich mehrere Schützen
aus Rabenau mit einer Dame befanden, Herr Bäcker-
meister Berger trank mit einem gereimten Spruch auf
das Wohl des Offiziercorps und Herr Lambourmajor
E. Heinrich auf das der beiden Vorsteher. Als Er-
widerungen brachte Herr Stadtrath Reichel ein Hoch
aus auf die Schützengesellschaft, Herr Hospitalverwalter
Wolf dankte Namens der Marschälle, spähst auf die
Bedeutung dieser Würde eingehend, Herr Stadtver-
ordneter Schmidt begrüßte die Schützen als Stützen
der öffentlichen Ordnung, und Herr Stadtrath Heinrich
gab der Freude darüber Ausdruck, daß die Veranstal-
tungen der Schützengesellschaft ausgleichend und ver-
söhnend zwischen den erhitzen Parteien zu wirken
geeignet seien. Herr Wolf aus Schmiedeberg brachte im
Namen der Gäste ein Hoch auf seine Vaterstadt Dip-
poldiswalde, und Herr Hauptmann Ebert weihte sein
Glas der Schützenkompagnie. Herr Vorsteher Hell-
riegel trug das den Vorstehern ausgebrachte Hoch auf
die verschiedenen Kommissionen und ihre Vorsitzenden
über. Gern folgte man der Aufforderung des Herrn
Major Wendler, den beiden verstorbenen Benjamin
und Arthur Lohse, die alle Unternehmungen der Gesell-
schaft unterstützt haben, ein stilles Glas zu weihen.
Mit großem Dank nahm man Kenntniß von dem Ge-
schenke eines silbernen Fahnenknopfes, den der Jahaber
der Hinkelmann'schen Schießhalle, Herr Fischer, in
Anbetracht des 25. Besuches des hiesigen Vogelschießens
gestiftet hat. Ebenso freudig begrüßt wurden ein
Telegramm aus Plauen i. V. von Herrn Bürgermei-
ster Voigt, der dort den Städtetag besucht, ein Telegramm
von Herrn Claus aus Ischachwitz und eine Ansicht-
postkarte von der Wartburg von Herrn Buchdrucker-
besitzer Jehne. Herr Stadtrath Reichel begrüßte Herrn
Diatonus Büchting, der sich zum ersten Male an der
Tafel betheiligte, und gedachte der vielen Bemühungen
desselben um die Stadt und ihrer Bewohner, worauf
dieser einer Festpredigt seines seligen Vaters in Mitt-
weida über „Jomael war ein guter Schütze“ gedenkend der
Freudigkeit die rechte Weiße gebend, seinen Toast mit dem
Wunsche schloß: „Schützengesellschaft, Gott schütze dich!“
Herr Gutmachermeister Schwind versprach im Namen
der jungen Schützen, in Treue und Anhänglichkeit
den Alten nachzueifern. — Auf dem Festplatze hatte
sich unterdessen trotz der feuchten Witterung eine an-
sehnliche Menge Besucher versammelt, die sich aller-

dings mehr in den Schanckstätten als in den Würfel-
und Verkaufsständen aufhielten.

— Nach einer neuerlichen Entscheidung des säch-
sischen Oberlandesgerichts ist das „Tippen“ unter allen
Umständen als Glücksspiel anzusehen.

— Der „Dienstvertrag“ im neuen Bürgerlichen
Gesetzbuch. Das Bürgerliche Gesetzbuch fügt den in
Kraft bleibenden bestehenden Gesetzbüchern einige
soziale Bestimmungen ein, die der Mittheilung werth
erscheinen, da sie sicherlich alle Erwerbskreise hinreichend
interessiren werden. Der Dienstherr hat, soweit nicht
durch eine Versicherung oder durch eine Einrichtung
der öffentlichen Krankenpflege Vorsorge getroffen ist,
dem Dienstherrn im Falle der Erkrankung die erfor-
derliche Verpflegung und ärztliche Behandlung auf die
Dauer von 6 Wochen zu gewähren. Dies kann durch
Aufnahme in eine Krankenanstalt geschehen; die Kosten
können auf den für die Zeit der Erkrankung geschul-
deten Lohn aufgerechnet werden. Der Dienstherr hat
Räume, Vorrichtungen und Gerätschaften für die
Dienstverrichtungen so einzurichten und zu unterhalten,
daß der Dienstherr oder der Tagelöhner gegen Gefahr
für Leben und Gesundheit soweit geschützt ist, als die
Natur der Dienstleistung es gestattet. Ist der Dienst-
bote in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen, so
hat der Dienstherr in Ansehung des Wohn- und
Schlafraumes, der Verpflegung, sowie der Arbeits-
und Erholungszeit diejenigen Einrichtungen und An-
ordnungen zu treffen, die mit Rücksicht auf die Ge-
sundheit, die Sittlichkeit und die Religion des Dienst-
boten erforderlich sind. Diese dem Dienstherrn ob-
liegenden Verpflichtungen können nicht im Voraus
durch Vertrag aufgehoben oder beschränkt werden.
Bei einer Verletzung dieser Verpflichtungen kommen in
Ansehung der Schadenersatzleistung die für „unerlaubte
Handlungen“ geltenden Vorschriften in Anwendung.

— Das königliche Jagdschloß Rehefeld nebst Zu-
behörungen hat mit Genehmigung des Ministeriums
des Innern die Eigenschaft eines selbständigen Guts-
bezirktes, auf welchen die Vorschriften der §§ 82 ff.
der revidirten Landgemeindeordnung Anwendung finden,
und zwar unter der Bezeichnung „Jagdschloß Rehefeld“
beigelegt erhalten.

— Wie alljährlich in der Kirchzeit, so kann
man auch heuer wieder die unliebsame Beobachtung
machen, daß auf der Straße Kirchen essende Kinder
und leider auch Erwachsene die Kirchnerne auf das
Trottoir werfen. Sie denken nicht daran, daß ein
solch glatter Kern den unachtsam des Weges Kommen-
den leicht ausgleiten lassen und zum Fallen bringen
kann, ganz davon abgesehen, daß die Kerne dem Fuß-
wege nicht gerade zur Zierde dienen.

— Auf die Anfrage einer Amtshauptmannschaft
hat das königliche Ministerium darauf hingewiesen,
daß nach früher ergangenen Verordnungen bezüglich
der Erlaubnißtheilung zur Abhaltung mehrtägiger
Schießfeste auf dem Lande die Amtshauptmannschaften
zuständig sind.

— Als Warnung diene folgende Mittheilung: Bei
der Verteilung der Briefsendungen, die am 4. Juni
mit den Zügen 3 Uhr 41 Minuten Nachmittags von
Allenburg und 4 Uhr 7 Minuten Nachmittags von
Dresden über Döbeln in Leipzig eingegangen sind,
wurde eine Doppelkrone (20 Mark) gefunden, welche
einer Briefsendung entfallen sein muß. Der Eigen-
thümer kann seinen Anspruch darauf bei jeder be-
liebigen Postanstalt zur Sprache bringen.

— Das Niedertreten des Getreides wird streng
bestraft; § 368,9 des Strafgesetzbuches droht Geld-
strafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen
Demjenigen an, der unbefugt vor beendeter Ernte
über Wiesen oder bestellte Acker geht. Es erscheint
zur jetzigen Zeit angebracht, jene Gesetzgebung in Er-
innerung zu bringen.

— Berreuth. Am Sonntag früh ist auf hiesigem
Rittergute das in der Hofschänke lagernde Kleeheu

infolge von Selbstentzündung in Brand gerathen.
Dasselbe war versichert und beziffert sich der Schaden
auf mehrere tausend Mark. Der Brand konnte durch
die Feuerwehrmannschaften aus Dippoldiswalde und
Reichardt noch rechtzeitig gelöscht werden und ist auch
der am Gebäude verursachte Schaden daher ein nur
geringer geblieben.

— Hänichen. Eine große elektrische Centrale ist in
der Nähe des Hänichener Steinkohlenwerks geplant
und soll nicht nur die Bahnen von Wildbruff nach
Tharandt, Freiberg und Rössen treiben, sondern noch
168 Orte mit billigem elektrischen Licht versehen und
an Fabriken, Handwerker, Landwirthe elektrische Energie
für Motoren für Kraftbetrieb abgeben. Aus diesem
Grunde dürfte es die größte elektrische Centrale Sachsens
werden.

— Altenberg. Der an hiesiger Stadtschule seit dem
1. Juli 1873 als dirigirender Lehrer amtierende Herr
Rektor Förster feierte am Freitag (im 25jährigen Orts-
Jubiläum. Den festlichen Tag eröffnete ein Morgen-
ständchen des Gesangsvereins, wie ihm auch seine
Schüler in ihren Klassen Geschenke darbrachten. Von
der Schulgemeinde wurde ihm im Rathsessionszimmer
als Anerkennung für seine treue Lehrtätigkeit vor
versammeltem Schulvorstande und Stadtgemeinderathe
unter Ansprache des Herrn Bürgermeister Welsch ein
Kuhesessel überreicht, während ihm 62 seiner ehe-
maligen Schüler von hier und auswärts durch eine
Abordnung ihre Glückwünsche und werthvolle Ge-
schenke darbringen ließen. Am Abend fand im Rath-
sellersaale ein geselliges Beisammensein statt, wobei
dem Jubilar Ovationen aller Art bereitet wurden.
Ansprachen, Männergesänge unter Leitung des Herrn
Lehrer Wagner, ein von einem ehemaligen Schüler
gestiftetes Festlied, sowie die von der zahlreichen Fest-
versammlung sehr beifällig aufgenommenen gesanglichen
und humoristischen Vorträge der Herren Kundlich und
Berger aus Geising ließen dieses zwanglose Beisammensein
zu einer recht gelungenen Feier werden und gab dem
Tage, der Herrn Rektor Förster die Verehrung
seitens seiner Gönner und Freunde in bestem Lichte
zeigte, einen würdigen Abschluß.

— Dresden. Die Ausstellung der Deutschen Land-
wirthschafts-Gesellschaft schließt mit einem Fehlbetrage
ab, den man auf etwa 100 000 M. schätzt. Diese
Summe ist jedoch bloß bildlich zu nehmen, da der
Vorstand der Gesellschaft schon vorichtiger Weise einen
Fehlbetrag von 60 000 M. in den Voranschlag einstellte,
so daß also 40 000 M. als wirklicher Fehlbetrag
übrig bleiben würden, der aus dem Vermögen der
Gesellschaft zu decken ist. Schuld daran waren vor
allen Dingen das andauernde ungünstige Wetter so-
wie die in Folge der Reichstagswahlen nothwendig
gewordene Verschiebung der Ausstellung um 14 Tage.
Die Geschäftsleute der Residenz Dresden sind jedoch
sehr zufrieden, da sie gute Geschäfte während der
Dauer der Ausstellung gemacht haben.

— Sechzig Millionen Kilogramm Eisen wurden
zur Herstellung der Dresdner Bahnhofsumbauten ver-
wendet. Hiervon entfielen auf Brücken und Decken
allein 39 Mill. kg und auf die 8 durchgehenden Gleise
in Hochlage, 6 Endgleise in Tiefelage und 4 Endgleise
in Hochlage in Dresden-Alte- und Neustadt 21 Mill.
kg. Im Dresdner Hauptbahnhof Altstadt verkehren
täglich 306 Züge, die Anlagen sind jedoch so beschaffen,
daß 600 Züge täglich dort aus- und einfahren könnten.

— Dresden. Zu einem hiesigen Arzte kam dieser
Tage ein fein gekleidetes Fräulein und bat um Hilfe,
da der Knöchel des rechten Fußes seit einiger Zeit
sehr geschwollen sei. Nachdem der Arzt den kranken
Fuß eingehend untersucht hatte, erklärte er dem feinen
Fräulein, daß er zum Vergleiche auch den linken Fuß
sehen müsse. O weh! Panischer Schrecken ergriff das
schöne Fräulein — es wurde schredenbleich. Der Arzt
fragte seine Patientin erstaunt, ob sich ein Unwohlsein